

## Eine Nacht bei der Berliner Kältehilfe

In Winternächten kann es in Berlin sehr kalt werden. Wer auf der Straße schlafen muss, ist dann in großer Gefahr. Mit ihrer Kollegin fährt Kathy Kaiser von der Berliner Stadtmission nachts durch die Straßen der Hauptstadt. Ihr Ziel ist es, den von Kälte bedrohten Menschen zu helfen und ihnen Schlafplätze zu organisieren. Nur wenige wollen diese Arbeit leisten – und Corona macht auch diese Hilfe schwierig.

### Manuskript

**KATHY KAISER** (Mitarbeiterin der Berliner **Stadtmission**):

Hallo! Geht's dir gut? Nein? Ja. Es ist so kalt, bitte komm mit uns mit! Möchtest du mit uns mitkommen?

**SPRECHER:**

Kathy Kaiser arbeitet seit zwölf Jahren für die Kältehilfe der Berliner Stadtmission. Heute ist sie mit ihrer Kollegin hier am **Südstern**, im Zentrum von Berlin, **auf** diesen Mann **gestoßen**. Im letzten Moment, könnte man meinen – es ist noch **knapp** über null Grad, und sein Zustand ist schlecht.

**KATHY KAISER:**

Er friert wirklich **doll**, ne? Alle seine Sachen sind so nass! Okay, wir fahren jetzt, und dann bekommst du eine neue Hose, ne? Und duschen! Neue Hose! Oder?

**SPRECHER:**

Die Sachen des **Hilfsbedürftigen** riechen unangenehm. Kathy und ihre Kollegin tun ihr Bestes, **sich nichts anmerken zu lassen**. Sie wollen nicht, dass es dem Mann unangenehm ist.

**KATHY KAISER:**

Hi! Du, Inken, seid ihr komplett voll? **Das Ding ist**, wir haben einen Mann gefunden, der ist wirklich völlig **durchgefroren**. Der hat **einuriniert** und **eingekotet**. Der braucht unbedingt 'ne Dusche und neue Klamotten. Ich kann den nicht draußen lassen. Der **erfriert**. Ja?

**SPRECHER:**

Jetzt im Winter erlebt die 33-Jährige Szenen wie diese häufiger.

**KATHY KAISER:**

Wenn jemand sagt „Kälte“, dann **assoziiere** ich sofort **damit** so die kältesten Tage, die wir erleben im Monat, wo es wirklich für Menschen **lebensbedrohlich** ist.

**SPRECHER:**

Mit ihrer Erfahrung wissen die Helfer oft, wo sie in den kalten Nächten suchen müssen – und wie **ausgeliefert** und gefährdet mancher **Wohnungslose** dann ist.

**KATHY KAISER:**

Sehr gut. So, **einen Test** mit dir **machen** kurz, ja?

**SPRECHER:**

Kathy und Antonia wundern sich oft, dass hilfsbedürftige Menschen von ganz normalen **Passanten ignoriert** werden und keiner Hilfe holt.

**ANTONIA WIENERT** (Mitarbeiterin der Berliner Stadtmission):

Jeder läuft halt irgendwie so 'n bisschen **mit Scheuklappen** durch die Welt, und leider sind es die Personen, die halt oft irgendwie dabei so 'n bisschen **untergehen**.

**SPRECHER:**

Trotz der langjährigen Erfahrungen **gehen** solche Fälle den beiden immer wieder **nahe**.

**ANTONIA WIENERT:**

Gut, dass wir da waren! Richtig gut, dass wir da waren.

**KATHY KAISER:**

Ach du meine Güte. Ach du meine Güte! Ja!

Der Mann war offensichtlich mitten auf dem Gehweg, ungeschützt, in 'ner lebensbedrohlichen Situation! Und deswegen geht mir das emotional sehr nah, weil ich nicht begreifen kann, wie wir **geföhlt** die Einzigen sein können, die dann da was machen.

**SPRECHER:**

Mit dem Kältebus fährt Kathy **freiwillig**. Ihr richtiger Job ist hier. Sie arbeitet **hauptberuflich** in dieser **Notunterkunft** an der Lehrter Straße. Die hat heute gerade erst aufgemacht, und schon ist es voll. **Um die** 40 Notunterkünfte gibt es in Berlin – zu wenig, um alle aufzunehmen.

**KATHY KAISER:**

Sascha? Kannst du mal sagen, dass sie 'nen **Schnelltest** machen muss bitte, ja?

**SPRECHER:**

Aufgrund von Corona gibt es jetzt noch weniger Schlafplätze. Wer **positiv getestet** ist, muss draußen bleiben, selbst **bei Minusgraden**. Für die Mitarbeiter eine schwierige Vorschrift. Sie hatten hier bis vor Kurzem eine **Quarantäne**-Station, aber der Vertrag mit dem Land ist hierfür **ausgelaufen**.

**KATHY KAISER:**

Es gibt halt definitiv nicht genügend Plätze für Corona-positive Menschen. Das heißt, wenn die Quarantänestation voll ist, dann **bleibt** den Menschen **nichts anderes übrig**, als es auf der Straße **auszukurieren**.

**SPRECHER:**

Wie viel tausend **Obdachlose** in Berlin leben, ist unklar. Viele kommen aus Osteuropa. Die Mehrheit hat psychische Erkrankungen. Die, die heute hereindürfen, sind **erleichtert** über die Wärme und Hilfe.

**KATHY KAISER:**

Ich glaub, ich mach das, bis ich nicht mehr da bin. Ich werde auf jeden Fall mein ganzes Leben lang in sozialen Projekten arbeiten, weil ich glaube, ich kann nichts anderes mehr machen. Weil ich gesehen habe, dass Menschen was **bewirken** können.

**SPRECHER:**

Kathy Kaiser kann sich keinen anderen Beruf mehr vorstellen, als sich um Menschen in Not zu kümmern. Denn hier, sagt sie, kann sie wirklich was **bewegen**.

**KATHY KAISER:**

Okay. Komm, Karel, jetzt fahren wir dich rein. Ab ins Warme!

## Glossar

**Stadtmission, -en** (f.) – eine kirchliche Organisation, die in Städten Menschen in Not hilft

**Südstern** (m., nur Singular) – hier: ein Platz in Berlin-Kreuzberg

**auf jemanden/etwas stoßen** – jemanden/etwas entdecken; jemanden/etwas finden

**knapp** – hier: gerade noch; nur wenig

**doll** – hier umgangssprachlich für: sehr; stark

**Hilfsbedürftige, -n** (m./f.) – jemand, der Hilfe braucht

**sich nichts anmerken lassen** – nicht zeigen, dass man etwas wahrgenommen hat; so tun, als ob man nichts gemerkt hätte; nicht auf etwas reagieren

**das Ding sein** – umgangssprachlich für: das Problem sein; das Thema sein

**durchgefroren** – so, dass der Körper durch einen langen Aufenthalt in der Kälte sehr viel Wärme verloren hat

**ein | urinieren** – seinen Körper und die Kleidung mit der Flüssigkeit (Urin), die als Abfallprodukt aus dem Körper kommt, verschmutzen

**ein | koten** – seinen Körper und die Kleidung mit den festen Nahrungsresten (Kot), die als Abfallprodukt aus dem Körper kommen, verschmutzen

**erfrieren** – vor Kälte sterben

**etwas mit etwas assoziieren** – etwas (mit etwas) gedanklich in Verbindung bringen; im Zusammenhang von etwas an etwas denken

**lebensbedrohlich** – so, dass das Leben einer Person in Gefahr ist

**ausgeliefert** – hier: hilflos

**Wohnungslose, -n** (m./f.) – jemand, der keine Wohnung hat

**einen Test machen** – hier: untersuchen, ob man eine bestimmte Krankheit hat

**Passant, -en/Passantin, -nen** – eine Person, die auf der Straße zufällig vorbeigeht

**jemanden/etwas ignorieren** – jemanden/etwas nicht beachten

**mit Scheuklappen** – umgangssprachlich für: so, dass man bestimmte Dinge nicht sieht, obwohl sie offensichtlich sind

**unter|gehen** – hier: vergessen werden; aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwinden

**nahe|gehen; etwas geht jemandem nahe** – etwas (z. B. ein Erlebnis) kann von jemandem nicht schnell vergessen werden

**gefühl** – hier umgangssprachlich für: so, dass es wirkt, als wäre es so; dem Eindruck nach

**freiwillig** – so, dass man etwas ohne Bezahlung macht, obwohl man es nicht muss

**hauptberuflich** – so, dass man an etwas die meiste Zeit arbeitet; so, dass man mit etwas das Geld verdient, das man zum Leben braucht

**Notunterkunft, -unterkünfte (f.)** – ein Raum oder Gebäude, in dem Menschen für kurze Zeit leben können, wenn sie kein Zuhause haben

**um die** – umgangssprachlich für: etwa; ungefähr

**Schnelltest, -s (m.)** – hier: eine kurze Untersuchung, die zeigt, ob man eine bestimmte Krankheit hat

**positiv getestet** – so, dass eine Untersuchung ergeben hat, dass man eine bestimmte Krankheit hat

**bei Minusgraden** – bei Temperaturen unter 0 Grad Celsius

**Quarantäne, -n (f.)** – das Verbot, Kontakt zu anderen Menschen zu haben, weil man eine gefährliche Krankheit hat

**aus|laufen** – aufhören, gültig zu sein; enden

**nichts anderes übrig|bleiben; jemandem bleibt nichts anderes übrig** – jemand hat keine andere Möglichkeit

**etwas aus|kurieren** – eine Krankheit heilen lassen; wieder ganz gesund werden

**Obdachlose, -n** (m./f.) – jemand, der auf der Straße lebt

**erleichtert** – von einer Sorge befreit

**etwas bewirken** – dafür sorgen, dass etwas passiert; dafür sorgen, dass es etwas gibt

**etwas bewegen** – hier: etwas (positiv) verändern

*Autoren: Kilian Bayer, Philipp Reichert*